

### Schwestern und Brüder

von Br. Niklaus Kuster OFM Cap

#### Betanien vor den Mauern Assisis

Martina Kreidler-Kos hat Klara in der Osterzeit auf ihrer bewegten Odyssee nach San Damiano begleitet. Vor 800 Jahren waren es Franziskus und die Brüder Bernardo da Quintavalle und Filippo Longo, die mit Klara von Ort zu Ort wanderten. So zeigt auch das Tafelbild in der Fluchtnacht und bei der ebenso bedeutsamen „Profess“ der ersten Gefährtin das brüderliche Trio an Klaras Seite.

#### Nähe und Distanz

Brüder haben Klara nachts in die Portiunkula finden lassen und im Morgengrauen des Karmontags zu den Benediktinerinnen von San Paolo Delle Abbadesse begleitet. Die Aufnahme der Flüchtigen war bestimmt abgesprochen und Franziskus dürfte die Äbtissin im Vorfeld der Aktion gewonnen haben. Als Klara dann in der Karwoche tagelang mit ihrem Clan ringt, tauchen die Brüder in den Quellen nicht auf. Franziskus, Bernhard und Philipp begleiten Klara nach Ostern zu den Waldschwestern von Sant'Angelo di Panzo. Offenkundig sind es die Brüder, die das neue religiöse Experiment am Fuße des Subasio kennen und Klara den Weg dahin bereiten. Laut Tafelbild feiern die drei getreuen Gefährten dort den Auftakt zu einer neuen Gemeinschaft mit: die Einkleidung von Agnes, der eine weitere Gefährtin folgt. Als diese drei ersten Schwestern danach durch Olivenhaine und Wälder nach San Damiano ziehen, lassen sie sich unweit von Assisi bei einem Kirchlein nieder, das Franziskus lieb ist. Hier hat er fünf Jahre zuvor den „Armen Christus“ gefunden, sich auf den Bruch mit der Familie vorbereitet und seine ersten Monate im Dienst Gottes verbracht. Hier hängt das Ikonenkreuz, das zur Ur-Inspiration der franziskanischen Bewegung wird. Hier schafft Franziskus nun einer weiblichen Basiskirche Raum: Nominell der Verantwortliche für das neue Experiment, überlässt er den schwesterlichen Aufbruch innerhalb seiner Bewegung allerdings der eigenen Dynamik. In jenem Sommer oder Herbst 1211 schifft sich der Poverello nach Syrien ein und strandet unverhofft in Dalmatien. Zurück in Italien, erlebt er das Wachsen der Schwesterngemeinschaft bei Assisi und drückt in der „Lebensform von San Damiano“ aus, warum sowohl Brüder wie Schwestern ohne seine Leitung auskommen können: „Von Gott inspiriert“, folgen sie freundschaftlich den Fußspuren des einen und einzigen Meisters.

*Schwestern und Brüder, je eigenständig und doch verbunden! Das Tafelbild zeigt in der Bruderschaft von Anfang an zwei Tendenzen: skeptische Brüder, die sich auf Distanz zur ersten Schwester halten, und solidarische, die Klaras Wege mitgehen. Frage an heutige Brüder: Was bedeutet es euch, dass „der eine und selbe Geist Schwestern und Brüder beruft“ (2 C 204)? Frage an heutige Schwestern: Wie erlebt ihr die Verbundenheit mit den Brüdern?*

#### Betanien bei Assisi

35 Jahre später wird Thomas von Celano schreiben, Franziskus habe als Eremit in San Damiano von einem Frauenkloster geträumt. Prophetien werden meistens im Rückblick von ihrer Erfüllung her eingefärbt. Tatsache ist, dass keine einzige Quelle zu Lebzeiten des Poverello von einem Kloster in San Damiano spricht. Diese Feststellung erstaunt umso

mehr, da Kardinal Hugolin ab 1219 alles in seiner Macht stehende unternimmt, um neue Frauengemeinschaften für ein klösterlich-monastisches Leben zu gewinnen. Franziskus wird Klara auch 1226 noch ermutigen, an ihrer radikal armen Form der Christusbefolgung festzuhalten. Armut und Hugolins Klausurpolitik schließen sich jedoch aus. Wir wissen seit kurzem, dass San Damiano rechtlich erst im November 1229 ein Kloster wird. Lässt sich Klaras frühe Gemeinschaft vorklösterlich beschreiben? Ein erstes Indiz für eine zunächst sehr improvisierte Lebensweise liefert uns Jacques de Vitry im Sommer 1216. Sein Reisebericht schreibt von Minderschwwestern, die bei mehreren Städten in Herbergen leben. Hospitia sind offene Häuser, in denen Menschen wie Pilgernde wohnen. Der Pilgerinnengeist zeichnet Klaras Schriften aus, und Gastfreundschaft in vielfältiger Art spricht aus den Prozesszeugnissen ihrer Mitschwwestern. Eine zweite Quelle lässt indirekte Rückschlüsse auf San Damiano zu: Als Franziskus nach 1220 eine Zusatzregel für Brüder in Einsiedeleien schreibt, kann er auf keine eigene Gemeinschaftserfahrung zurückgreifen. „vitacommunis“ und das Wort „Gemeinschaft“ kommen in seinen Schriften nicht vor! Liegt es da nicht nahe, von Erfahrungen zu profitieren, die das gemeinsame Leben der Schwestern gelingen lassen? Die Eremo-Regel spricht vom Dienst der Marta und dem Leben der Maria: die beiden Schwestern, die in Betanien ein gastfreundliches Haus bewohnen. Brüder sollen auch da, wo sie länger verweilen, die aktive und die kontemplative Dimensionen zusammenspielen lassen. Klaras Gefährtinnen zeichnen im Prozess dasselbe Bild: Wir hören da von Schwestern, die zurückgezogen leben können, und einer Klara, die stundenlang in Ekstase bleibt, und wir begegnen Schwestern in Dienst der Gemeinschaft und der Menschen, die zu ihnen kommen. Klara selber wechselt diese Funktionen. In San Damiano führen Schwestern das Leben der Marta und der Maria unter demselben Dach. Das biblische Modell Betanien verbindet Marta und Maria überdies mit ihrem Bruder Lazarus. Auch im neuen „Betanien“ vor den Toren Assisis gibt es Brüder. Für Sommer 1212 ist ein Bruder Bentevengha bezeugt, der geschwisterlich mit den Schwestern lebt. Bald schon wächst die Fraternität auf drei-vier Brüder, die sich ihre eigenen Hütten bei der Damianskirche bauen und die Schwesterngemeinschaft materiell wie pastoral unterstützen.

*Ob Klara aus eigener Wahl oder durch den Albigenserkreuzzug gewarnt ihre Nachfolge sesshaft lebt, bleibe dahingestellt. Während die Brüder wie die Apostel durch die Welt ziehen, leben die Schwestern ihre Christusfreundschaft nach dem Modell Betaniens. Offen für Menschen und zugleich stille Innenräume schützend, bleibt die Frauengemeinschaft von San Damiano eine Anfrage an jede franziskanische Lebensweise: Wie lebe ich die Balance von Engagement für andere und Zeit für mich? Wie viel Raum gehört der Aktivität und wie viel der Stille? Bringe ich Nächsten-, Gottes- und Selbstliebe in ein gutes Zusammenspiel?*

## **Nachfolge im Zeichen der Freundschaft**

In der Frühzeit von San Damiano, als Franziskus noch der Verantwortliche ist, bittet Klara ihn die schwesterliche Lebensform aufzuschreiben. Der Bruder soll in einen kurzen Text fassen, was die Berufung der Schwestern ausmacht. Franziskus ist ein Dichter und die Lebensform fällt denn auch genial dicht aus. Während Hugolins Schwesternregel über 15 Kapitel Vorschriften zusammenstellen wird, beschränkt sich der Poverello auf einen einzigen Satz. Während der Kardinal sich in väterlicher Sorge über schutzbedürftige Töchter neigt, verspricht der Bruder seinen Schwestern liebende Sorge und Unterstützung. Während der Prälat unerfahrene Frauen instruiert, beschreibt Franziskus die eigenständige Lebenswahl von Jüngerinnen Christi. Sein „ich“ tritt ganz hinter das „ihr“ und den einzigen Herrn zurück, der das Leben dieser Gemeinschaft bestimmt:

»Von Gott inspiriert  
habt ihr euch zu Töchtern und Dienerinnen  
des himmlischen Vaters und höchsten Königs gemacht  
und dem Heiligen Geist angetraut,  
um das Evangelium so zu leben wie die Apostel,  
[die alles aufgaben und Jesus nachgefolgt sind],

weshalb ich für mich und meine Brüder verspreche,  
euch immer dieselbe besondere Sorge und Liebe zu erweisen  
wie ihnen [den Brüdern].« (KlReg 6,3–4)

Klara hat an dieser glücklichen Kurzformel ihrer Lebensweise unbeirrt festgehalten und sie am Ende ins Herz ihrer eigenen Regel eingefügt. Zunächst ist die Ehrfurcht bemerkenswert, mit der hier ein Mann über eine weibliche Lebenswahl schreibt. Der eine Satz spricht drei handelnde Instanzen an, die in folgender Reihenfolge erscheinen: 1. Gott beruft, inspiriert und sorgt, 2. die Schwestern lassen sich auf ihn ein und antworten ihm als Töchter, Geliebte und Jüngerinnen, und 3. die Brüder unterstützen diese Lebenswahl mit liebender Sorge. Wie im Brief an Bruder Leo achtet Franziskus die persönliche Gottesbeziehung jedes Menschen. Niemand kann einer liebenden Seele zeigen, wie es ihr »besser erscheint, Christus zu gefallen und seinen Fußspuren zu folgen« (Leo). Mit Klara teilt der Poverello das tiefe Vertrauen, dass bereits Anfängerinnen und Anfänger, »welche von Gott bewegt kommen und unsere Lebensweise annehmen wollen«, ihr radikales Handeln am besten selber bestimmen (NbR 2, BR 2, KlReg 2). Die ‚forma vivendi‘ spiegelt die Lebenswahl eigenständiger Frauen: »Ihr Schwestern habt Euch von Gottes Inspiration bewegt zu Töchtern des himmlischen Vaters gemacht und mit dem Heiligen Geist intim verbunden...« Franziskus sieht in den Schwestern Lebensgefährtinnen des Geistes: Kein Würdenträger und Hirte, wie umfassend seine Amtsgnade auch sein mag, kann oder darf sich dazwischen stellen. Auch die Vaterbeziehung der Schwestern erfährt eine intime Verdichtung: In adligen Familien, aus denen die meisten Schwestern stammen, leben Töchter abgesondert von den Herren des Hauses in den Frauengemächern. Wer den Vater alltäglicher und weit näher erlebt, sind die Dienerinnen. Indem Franziskus seine Schwestern dem himmlischen Vater – und höchsten Herrn – gleichsam in vertrautem Umgang dienen sieht und sie mit Maria von Nazaret vergleicht, schließt er jede irdisch-väterliche Zwischeninstanz entschieden aus. Die Beziehung zur dritten göttlichen Person erweist eine nicht weniger direkte und nahe Verbundenheit: perfectioevangelii erinnert an Jesu Rat für den reichen Mann: „Willst du vollkommen sein, geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen und folge mir!“ (Mt 19). Konkret: den Fußspuren Jesu nachzugehen, wie die Apostel und Maria von Magdala es taten. Franziskus schreibt eine Lebensform auf, die ohne jede Norm auskommt und sich in reichen Beziehungen ausdrückt. Weit entfernt von Kirchenmännern, die vermeintlich schutzlos-schwachen Frauen den Weg zu weisen suchen, bestärkt er „von Ehrfurcht bewegt“ Klara in ihrer eigenständigen Lebenswahl.

*Indem Franziskus eine Lebensform nicht in Regeln, sondern in ihren tragenden Beziehungen ausdrückt, kann er uns ermutigen, die eigene Berufung auf ihre wichtigsten Du's hin zu befragen: Wie würde ich meine existentiellen Gottes- und Gemeinschaftserfahrungen in eine Kurzformel bringen?*

[INFAG-Nachrichten 2/2011]